

Höfen a. Enz.

### Seg-Sperre.

Jogeannte Schwenke- in hiesigen Gemeindevorb. Hengstberg, ist wegen Unklarheiten bis 10. Dez. einschließlich

gesperrt.

29. Nov. 1917.  
Schultheiß Feldweg.

### Verloren

renalb am vergangenen Tag abend auf der Gasse einen

warzen Plätschpel, den gegen Finderlohn

Damisch.

Herrenalb.

### u. Fahrstuhl

ausen.  
Friedrich Pfeiffer Witwe, Bleiche.

Herrenalb.  
Schönes 7-jähriges

### Kind

verkauft  
Herrn Waidner, Bader.

Birkenfeld.  
hochwürdige

### Kuh

Kalb, gut eingefahren, 8 Monate alt

### Stier

in Verkauf aus  
Wilh. Rau, Herrerei bei der „Souise“.

### Mädchen

Des. oder 1. Jan. 1918 im Lohn in kleinen Haus- Bad Domburg gesucht.

res zu erfragen bei  
Erika Scherer, Sanatorium Schwarzdheim Schömburg.

### Hütte u. einen

ladrigen Karren  
laufen.

bote mit Preisangabe an  
ed. des „Enztälers“.

### Formulare

zu  
Herabrechnungs- Büchern

und zu  
Steuerzetteln

zu haben in der  
nderei des Enztälers.

### Postwertzeichen

arken, Postkarten usw.)  
in meinem Geschäft  
ehr abgegeben werden

C. Meck,  
and Schreibwarenhandl.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 281.

Neuenbürg, Freitag den 30. November 1917.

75. Jahrgang.

**Anzeigenpreis:**  
Die einspalt. Zeile 18 Pf.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäfts-Bl.  
Kl. 1. u. 2. Seite 30 Pf.  
Bei längerer Aufnahme  
entsprechender Nachsch.  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens. hinfällig wick.  
  
Schluß der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telegraphische Mittheilg. sind  
Betreu. Gebühr übernommen.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bayerische Stoßtruppen hielten östlich von Merden einen Offizier, 48 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag starkes Feuer bei Villapelle und zwischen Beccolatre und Ghelmevet.

Westlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Moeuvres und Bourlon bei Fontaine und Crescoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert. Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Mehrere Vorfeldgeschütze brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf beiden Maasufsern löste das Feuer am Nachmittag auf. Kleine Erkundungen verliefen erfolgreich.

Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgskolonnen auf dem Vesuvius der Brenna und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 29. Novbr., abends. (WZB. Amtlich.)

Starkes Artilleriefeuer bei Voellapelle.

Westlich von Bourlon ist ein englischer Angriff verlustreich gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

### Neue U-Bootsverluste.

Berlin, 28. Nov. (WZB. Amtlich.) Westlich und südwestlich der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und 2 Segler mit zusammen rund 16000 Bruttoregistertonnen vernichtet, darunter ein englisches Einheitsdampfboot, den bewaffneten italienischen Dampfer „Lorenzo“ (2496 Tonnen), den bewaffneten japanischen Dampfer „Homa Maru“ (2987 T.) und den amerikanischen Dreimastdampfer „Fony Prescott“ (404 T.). Unter den versenkten Ladungen befanden sich 3000 Tonnen Kohlen nach Italien und 1800 Tonnen Eisenerz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov. (WZB.) Reichskanzler Graf v. Hertling machte heute im Reichstag folgende Mitteilung: Die russische Regierung hat gestern von Jaroslavo-Selo aus ein von dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Herrn Trotsky u. dem Vorkämpfer des Rates der Volkskommissare Herrn Lenin unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem nahen Termin über einen Waffenstillstand u. einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Ich rede nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutabile Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden. (Lebhafte Beifall.)

Was die ehemals dem Szepter des Zaren unterworfenen Länder, Polen, Litauen und Kurland betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. (Lebhafte Beifall.) Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestaltung geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Uebrigens sind die Dinge hier noch alle in der Schwebe. Anders ist unsere Lage gegenüber Italien, Frankreich und England. Seitdem auf unsere und unserer Verbündeten Antwort auf den Friedensappell des Papstes die Erwiderungen unserer Feinde bekannt geworden sind, kann kein Zweifel mehr bestehen darüber, wo in Wahrheit der den Frieden bedrohende Militarismus zu suchen ist. (Sehr richtig.) In seiner Rede vom 26. Oktober d. J. hat der italienische Minister Sonnino den Gedanken einer allgemeinen Abrüstung ausdrücklich abgelehnt. (Hört! Hört!) Der Grund hierfür ist bezeichnend. Man könne nämlich ein solches Meer nicht entbehren mit Rücksicht auf die inneren Gefahren. Herr Clemenceau ging in seinem Journalismus so weit, von der Friedensvölkergemeinschaft der Zukunft, wo das Recht an Stelle der Gewalt treten soll, ausdrücklich Deutschland und Oesterreich-Ungarn auszuschließen. Lloyd George endlich erklärte klipp und klar als Zweck des Krieges die Vernichtung des deutschen Handels. Der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis dieses Ziel erreicht sei. Wo in Wahrheit die uns fälschlich zugeschobene Eroberungssucht zu suchen ist, das wird jetzt durch die seitens der russ. Regierung vorgenommene Veröffentlichung der seinerzeit abgeschlossenen Geheimverträge dargetan. Unser Kriegsziel ist vom ersten Tage an die Verteidigung des Vaterlandes, die Unversehrtheit seines Gebietes, die Freiheit und Unabhängigkeit seines Wirtschaftslebens gewesen. Deshalb konnten wir die Friedensnote des Papstes freudig begrüßen. Der Geist, aus dem die Antwort auf die Papstinote hervorgegangen ist, ist auch heute noch vorhanden, aber das müssen sich die Feinde gesagt sein lassen: Diese Antwort bedeutet keinen Freibrief für die frewelhafte Verlängerung des Krieges. (Stürmischer Beifall.)

Für die Fortsetzung des entsetzlichen Mordens und die Zerstörung unerlethlicher Kulturwerte, für die wahnsinnige Selbstzerfleischung Europas tragen die Feinde allein die Verantwortung und sie werden auch die Folgen zu tragen haben. Möge sich das insbesondere Herr Sonnino gesagt sein lassen. Hätten die italienischen Nachbarn, die die unglückliche Bevölkerung des schönen und durch tausendfache Erzierungen unmobilen Landes in den Krieg getrieben haben, die ausgestreckte Friedenshand des Papstes ergriffen, die fürchterliche Niederlage seines Heeres mit allen sich daran knüpfenden Folgen wäre nicht vorgekommen. Wähten sich das seine Freunde zur Warnung dienen lassen.

Der Reichskanzler schloß: Für uns kann die Parole nur lauten: Abwarten, ausharren und durchhalten! Wir vertrauen auf Gott und unsere gute Sache. Wir vertrauen auf unsere großen Heerführer, deren Namen, wo sie genannt werden, einen Sturm der Begeisterung entfachen. Wir vertrauen auf unsere Kämpfer, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, auf unsere tapfere Schutztruppe in Ostafrika, und wir vertrauen auf den Geist und die stillliche Kraft unseres Volkes in der Heimat. Heer und Heimat in einträchtlichem Zusammenstehen werden den Sieg erringen.

### Rundschau.

Die neue russische Regierung hat nunmehr die Veröffentlichung der geheimen Dokumente der Vierverbandsmächte vollzogen und sie will dadurch offenbar einen schweren Schlag gegen die Eroberungspolitik und die großkapitalistischen Bestrebungen Englands, Frankreichs und Americas ausführen. Diese Geheim-Dokumente geben einen tiefen Einblick in die Bestrebungen des Vierverbandes, der eine große Weltverteilungs-gesellschaft gebildet, hat und offenbar zu diesem Zwecke den ganzen Weltkrieg eingefädelt hat. Man kann auch sagen, daß durch diese Veröffentlichungen und durch die gesamte Politik der neuen russischen Regierung die Abrechnung der Maximalisten mit den bisherigen Bundesgenossen Russlands begonnen hat. Die weitere Wirkung dieser politischen Maßregeln der Maximalisten wird davon abhängen, ob sich die maximalistische Regierung in Russland behaupten kann.

Basel, 29. Nov. Wie die „Basler Nachrichten“ aus Bern erfahren, hat die Leninische Regierung den Schweizer Bundesrat eingeladen, die Waffenstillstandsnote mit den Friedensvorschlägen den kriegführenden Mächten zu übermitteln. Der Bundesrat hat nach Prüfung der Frage sich in ablehnendem Sinne geäußert.

Basel, 29. Nov. (S.R.B.) Laut „Basler Nationalzeitung“ meldet Havas aus Petersburg: Ein Aufruf Trotskys an das Zentralkomitee des Sowjet bestätigt die den Sowjets gegebene Erlaubnis, mit dem Feinde in Unterhandlungen zu treten. Der neue Generalissimus Krilents ist an der Front eingetroffen, um dort die Angelegenheit des Waffenstillstands durchzuführen.

Berlin, 29. Nov. Aus Genf wird unter dem 28. Nov. der „Morgenpost“ gemeldet: „Petit Journal“ meldet, daß das Ministerium Clemenceau in der Kammer die Vorlage einer nochmaligen Nachmusterung der aus dem Heeresdienst Entlassenen und der bisher als untauglich Ausgemusterten unterbreitet hat, deren Beratung und Erledigung als dringend bezeichnet wird, da in den nächsten Monaten die größten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zu erwarten seien.

Berlin, 28. Nov. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Pariser Meldung der „Politiken“ hat das neue Kriegskomitee unter dem Vorsitz von Poincare mit seinen Beratungen begonnen. An den Sitzungen des Komitees nehmen teil: Clemenceau, der Marineminister, der Munitionsminister und der Blockademinister. Das Kriegskomitee hat die oberste Leitung der Kriegspolitik Frankreichs übernommen.

Wien, 28. Nov. Das „Neue Wiener Journal“ meldet von der französisch-schweizerischen Grenze, es seien bis Montag abend in Frankreich einige hundert Verhaftungen politischer und gewerkschaftlicher Führer unter der Beschuldigung der verbotenen Friedenspropaganda erfolgt. Die Auslassungen in den sozialistischen französischen Zeitungen lassen den Schluß zu, daß in Frankreich ein Schreckensregiment Clemenceaus gegen alle der Friedenssehnsucht verdächtige Personen eingesetzt hat.

Berlin, 29. Nov. Aus Genf wird unter dem 28. Nov. dem „Volkswort“ gemeldet: Der morgigen Eröffnung der Pariser Konferenz sollen mindestens drei Sitzungen folgen, abgesehen von den Sonderberatungen Robertson, Jellicoes und des Munitionsministers Wilsons mit den französischen Generalen und Admiralen. Als ganz neuer Programmpunkt der Konferenz wird eine etwaige Entschlieung über eine englisch-amerikanisch-japanische Sühne-Aktion in der Mandchurei angekündigt. Angebliche Unruhen in Garbin gelten als Anlaß hierzu.

Zürich, 28. Nov. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet indirekt aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Rom: Die Möglichkeit einer Einnahme von Jerusalem durch die Engländer macht





n vatikanischen Kreisen gewissen Eindruck, und die Ereignisse in Palästina werden nicht ohne lebhafteste Aufregung verfolgt.

Bern, 28. Nov. (Schweiz. Dep. Ag.) Das Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, wonach die ganze schweizerische Tagespresse den Papierverbrauch im Dezember 1917 gegenüber demjenigen im Dezember 1916 mindestens um 10 bis 20% einschränken muß.

Karlsruhe, 29. Nov. Die Zweite Kammer wählte auf Grund einer Vereinbarung unter den Parteien durch Zuzug des Abgeordneten Dr. Zehner (Str.) zum 1. den Abgeordneten Rohrbach (natl.) zum 2. und den Abgeordneten Geiß (Soj.) zum 3. Präsidenten.

Aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters von Singen-Hohentwiel geht hervor, daß gegen zwei dortige Schuhwarenhändler ein Strafverfahren eingeleitet worden ist, weil sie im Wege des Tausches Schuhe gegen Butter abgaben.

### Württemberg.

Juffenhäuser, 29. Nov. Durch Zufall wurden hier 15 Säcke „Waldfarnen“ angehalten, den eine Schwarzwälder Handlung nach Baden ausführen wollte. Die Säcke enthielten keinen Samen, wohl aber Dörrbohnen.

In der Nacht vom 18. auf 19. ds. Mts. ist ein kriegsgefangener Franzose von seinem Arbeitsplatz in Cannstatt entwichen. Durch die polizeilichen Erhebungen ist ermittelt, daß ihm die Hilfsarbeiterscheffrau Juliana Schmid, deren Mann kriegsverletzt ist, und das Dienstmädchen Anna Scheutle, beide wohnhaft Büchsenstr. 9 a, Hths., insbesondere durch Beschaffung von Kleidern, zur Flucht verholfen haben. Am Donnerstag früh ist der Gefangene verhaftet in der Schmidischen Wohnung, welche auch die Spuren eines üppigen Gelages aufwies, betroffen worden. Die beiden Frauen, welche schon länger Verkehr mit dem Franzosen gehabt haben, sind festgenommen.

Gaildorf, 29. Nov. Nach nur einjährigem verdienstvollem Wirken hat der bisherige Ortsvorsteher, Schultzeiß Pfizenmeier, die Gemeinde Oberfischbach verlassen, um sein neues Amt als Stadtpfleger in Altensteig anzutreten. Die Gemeindefolklegen haben beschlossen, von einer Neuwahl bis auf weiteres abzusehen.

Vom Oberland, 28. Nov. Das bekannte Säge- und Hobelwerk, Holzhandlung, Kistenfabrik und Elektrizitäts-Zentrale Altschauen (Inhaber Großmann und Baumann) ist, wie verlautet, um 500.000 Mk. an Huber-Oppenau (Baden) übergegangen.

Zu den Weinpreisen. Die Frage, ob die jetzigen Preise für Wein, die ganz allgemein als unerschwinglich hoch bezeichnet werden, noch lange so bleiben, ob sie noch weiter steigen oder fallen werden, beschäftigt nicht nur die Weintrinker, sondern auch die Nachkreise in hohem Maße. Vom Standpunkt der Letzteren aus nimmt die „Deutsche Weinzeitung“ in einem längeren Aufsatz Stellung zur Frage, und sie kommt dabei zu folgenden Ermäßigungen: Nach dem Friedensschluß wird sich der Einfuhrhandel so bald als möglich auf den Markt stürzen und damit um so mehr Erfolg haben, je höher die Inlandspreise sind. Der übrige Weinhandel kann den Wettbewerb, wenn er zu teuer gekauft hat, nicht aushalten, vielmehr werden die billigeren ausländischen Weine das Feld behaupten. Ob die über die hohen Preise genügend verärgerten, an der Festsetzung der Weinzölle ebenfalls beteiligten Kreise dann einer starken Erhöhung der Weinzölle noch zustimmen, erscheint fraglich, ist aber auch nebensächlich, denn selbst bei hohen Zöllen bliebe der Auslandswein weit billiger als jetzt der deutsche. — Zur Begründung dieser Auffassung wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Deeresverwaltung zurzeit kaum Wein mehr hinführt. Dieser Großabnehmer fällt also, wenigstens vorläufig, fast fort, was immerhin einen Preisrückgang zur Folge haben könnte. Insofern sind die 18.000 aus Rumänien stammenden und für Deutschland bestimmten Fuder vom gewöhnlichen Einfuhr. Auch von anderer Seite haben wir Zufuhr von Wein zu erwarten, nämlich aus Ungarn, wo diesmal der Ertrag höher ist, als seit 5 Jahren; er wird auf 5 Mill. Hektol. geschätzt, wovon zweieinhalb Millionen ausgeführt werden. Auch Spanien hat eine große Ernte gehabt. Wenn nur der Friede aber kurz oder lang kommt, und mit ihm zunächst wieder die alten Handelsbeziehungen zu den neutralen Ländern aufgenommen werden, so wird es das erste sein, daß zunächst Spanien, eventuell auch Griechenland, seinen Ueberfluß an Wein unterzubringen sucht, und zwar am liebsten in Deutschland, das bisher schon immer ein guter Abnehmer dieser Weine war.

### Zur Volkszählung vom 5. Dezember 1917.

„Schon wieder eine Volkszählung!“ Mit diesem Stoßseufzer werden nicht nur viele „Behörden“, sondern auch viele Zeitungsleser und -leserinnen die Ankündigung vernommen haben. Die Antwort ist ein schlichtes: „Ja, schon wieder eine, denn es geht nicht anders!“

Schon die Volkszählung vom Jahr 1916 hat merkwürdige lokale Veränderungen des Volksbestandes in den einzelnen Gemeinden des Reichs, auch bei uns in Württemberg erkennen lassen. Manche Gemeinden haben stark zugenommen, manche stark abgenommen, wieder andere haben den Erwerbsscharakter wesentlich geändert. Veröffentlichung hat man die Ergebnisse aus naheliegenden Gründen nicht, aber man hat sie gut gebrauchen können.

In diesem großen Weltbrande, welcher die Volksmasse der europäischen Staaten aller Wahrscheinlichkeit nach sehr wesentlich zurückbrauen, durcheinanderwürfeln, zumteil entwischen, zumteil verlesen wird, erkennt man die Bedeutung der Bevölkerung und ihrer Verteilung auf den Boden, auf die verschiedenen Erwerbsarbeiten usw. zum erstenmale nicht nur in den Kreisen der „Wissenschaft“, der Behörden, sondern auch des Volkes selbst. Man weiß, daß man zu der ganz bestimmten Zahl der in der Ernährungsordnung Eingebundenen gehört. Die Brotartenzuständigkeit ist eine wichtige Sache geworden, nicht nur für den Empfänger, sondern auch für die Ausgabegemeinde, den Kommunalverband, Staat, aber ferner auch für die Reichsgetreidestelle, das Kriegsernährungsamt, für die Verteilungsmassnahmen vom Ganzen bis zum Einzelnen hinaus.

Die Fragen sind meist einfach, wie sonst: Name, Geschlecht, Stellung im Haushalt, Geburtstag und -jahr, Familienstand, Berufstätigkeit. Neu sind diesmal nur die Fragen nach der Brotverforgung der Zivilpersonen, mit Unterscheidung der Selbstverfoger und der übrigen Personen, unter Angabe der Gemeinde, in der die Selbstverforgung stattfindet oder von der die Brotmarken oder Reisbrotmarken bezogen werden, sowie die Unterscheidung zwischen Anwesenden und — vorübergehend Abwesenden, wo bei den letzteren die „vorübergehend“ Anwesenden zu kennzeichnen sind. Auch das ist leicht zu verstehen. Wer nur vorübergehend, z. B. in einem Gasthof, zu Besuch, auf Urlaub usw. in der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1917 sich irgendwo befindet, hat seinen Wohnort in Spalte 8 einzutragen. Wer vorübergehend aus der Haushaltung, in der er lebt, abwesend ist, muß unten eingetragen werden, auch ist sein Aufenthaltsort in die Spalte 8 einzutragen.

Das ist vorgeschrieben, weil man die normale „Wohnbevölkerung“ jeder Gemeinde erkunden will. Wo? Weil u. a. die Wohnungsfrage wichtig ist und wird — wenn auch nicht in allen, so doch in vielen Gemeinden auch des Staates Württemberg. Besonders ist für Militärpersonen und für Kriegsgefangene noch die Frage nach der Verpflegung durch den Truppenteil zu beantworten.

So ist die Ausfüllung wiederum einfach, zudem sind eine Anleitung sowie alle Erläuterungen für die einzelnen Spalten der Haushaltungsliste beige druckt. Man lese die Haushaltungsliste kurz durch, fülle sie gewissenhaft und vollständig aus und behandle vor allem den Fähler, der sie bringt, als den Vertreter eines sehr wichtigen Hilfsdienstes für öffentliche Interessen, mag dieser Fähler nun ein „er“ sein oder eine „sie“, ein Erwachsener oder Schüler sein. Die Schule wird auch diesmal wieder das Fählwerk unter ihre Fittiche nehmen!

### Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.



Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurde ausgezeichnet Sergeant Berthold Tausendtschön von Wildbad bei einer Fuhrpark-Kolonne.

Aus der aml. würt. Verlustliste Nr. 684: Christian Vott, Calmbach, l. verw. Wilhelm Bud, Grunbach, Schw. verw. Albert Großmann, Höfen, l. verw. bei der Truppe. Wilhelm Reppner, Langenbrand, l. verw. Jakob Mahler, Löffelau, l. verw. Bernhard Müller, Birkensfeld, verwundet. Karl Seyfried, Sprollenhau, l. verw. Willi Sieb, Calmbach, Schw. verw. Wilhelm Wildbreit, Wildbad, gefallen.

Für den Reformationsdanke sind im Bezirk Neuenbürg bei der Hauptammelstelle dem Evang. Pfarramt in Höfen an Eng. bis 27. Nov. ds. J. folgende Gaben eingegangen bezw. gemeldet:

von Neuenbürg 1386 Mk. 67 Pf., Birkensfeld 329 M. 13 Pf., Calmbach 1764 Mk. 35 Pf., Engelsbrunn-Grunbach 182 Mk., Gräfenhausen 75 Mk. 28 Pf., Herrenalb 745 Mk., Höfen 1517 Mk., Langenbrand 220 Mk., Löffelau 107 Mk. 16 Pf., Ottenhausen 110 Mk., Schwann 163 Mk. auf 6599 Mk. 50 Pf. Weitere Gaben stehen in Aussicht. Die Sammlung wird am 31. Dez. 1917 abgeschlossen.

\* Neuenbürg, 27. November 1917.

### Nur keinen „Berzichtsfrieden“!

Auf den Weihnachtsnachrichten unserer Soldaten grüßt verheißungsvoll die weiße Friedenstaube. Wir denken dabei an das Tausendjährige Reich zu den Zeiten der Sintflut. Ob es wirklich diesmal eine „Friedens“-Taube ist, die ausfliegt? Am Delphin im Schnabel sollte sich wenigstens verraten, daß „das Gewässer gefallen sei auf Erden“. In der Tat, wir sind der guten Zuversicht: so schlimm wie bei der ersten Taube, die Noach aus der Arche fliegen ließ, geht es nicht mehr. Von ihr heißt es nämlich: „Da aber die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten; denn das Gewässer war noch auf dem ganzen Erdboden.“ Es war das Bild nach dem Friedensangebot des Kaisers vom 12. Dezember 1916. Aber ob wir nicht trotzdem auch jetzt noch weitere „7 Tage“ harren müssen? Wer weiß es?! Die Vorgänge in Rußland — im Zusammenhang mit denen in Italien — haben Hoffnung auf schnellen Frieden erweckt. Mit Befriedigung konnte ein Urlauber, der aus dem Osten kam, schon zu Anfang dieses Novembermonats den Seinigen zu Hause erzählen: „Das russische Angebot eines Waffenstillstands ist bereits unterwegs!“ und einer unserer Soldaten konnte am 20. ds. Mts. aus Ruffisch-Polen heimlich schreiben: „Die Sache steht dieses Spätjahr sehr günstig, der Friede kommt sicher!“ Aber wer ist augenblicklich die russische Regierung? was für Bürgschaften für nachhaltige Geltung ihrer Autorität kann sie aufweisen? wie verworren und verzerrt, und darum wie unsicher und unverläßlich sind zur Zeit noch alle Stimmungsgrößen und dementsprechend alle Rechtsverhältnisse in Rußland? Wo wird es sich auf alle Fälle empfehlen, nicht mit Terminen zu rechnen, sondern die Föhne zusammenzubereiten und weiter durchhalten in Geduld. Denn ein „deutscher“ Frieden muß herauskommen, sonst gehen wir unangenehm Jammer entgegen. Es handelt sich eben diesmal nicht um einen Krieg wie 1870/71, nach dessen Schluß sofort alles wirtschaftlich besser war als zuvor, sondern es steht entgegen ein raffiniert angezetteltes, mit dämonischem Haß geschürter und mit blinder Föhigkeit fortgesetzter Plan, Deutschlands aufstrebende Kraft und steigende Blüte unbedingt in den Staub zu legen. Mit einem Frieden „um jeden Preis“ hätte England sein Kriegsziel erreicht. Liehen wir uns auf Gnade und Ungnade die Friedensbedingungen vorschreiben, so wäre es um unsere Zukunft geschehen! Deutschland, das zwischen 1871 und 1914 einen so ungeheuren Aufschwung genommen — schon der Bewohnerzahl nach ein Aufstieg von 41 auf 70 Millionen! — müßte ein Hörtiger Englands werden. Es behielte nur noch soviel Bewegungsfreiheit, als der übermüdete, vom Geiste des Herrenmenschenums besessene Brito ihm gnädigst bewilligte. Wir gleichen einem Manne, dem auf Schritt und Treit die Bahn beschränkt und der Gebrauch seiner Glieder beaufsichtigt ist. Und zwar würde davon durchaus nicht nur der Hohe und Reiche, der Großindustrielle und Kapitalkräftige betroffen, nein, auch der schlechte Mann, der von seiner Hände Arbeit sich nährt, hätte das Schicksal der Verelendung zu teilen. Vorüber wäre es mit der einst dem Gemeinen Falle lohnender Arbeitsgelegenheiten; vorüber wäre es mit der Regsamkeit und Leistungsfähigkeit unserer reichgegliederten und stätlich emporgewachsenen Arbeiterorganisationen, um die uns das Ausland bisher zu beneiden begründeten Anlaß hatte; vorüber wäre es schließlich mit der Lust, in den Grenzen deutscher Heimat überhaupt zu bleiben, und wiederaufleben würde die Auswanderungssucht in noch größerem Umfang, als sie in früheren Notzeiten schon an der Tagesordnung war. Niemand aber hätte letzten Endes an dieser Auswanderung deutschen Blutes größeres Interesse und darum auch größeres Wohlgefallen als wieder England, denn mit diesem deutschen Menschenmaterial würde ja schließlich in einer ihm nur überaus erwünschten Weise die Auffüllung des Menschenbedarfs für seine Schutz- und Hochzeitsgebiete in der weiten Welt trefflich besorgt. Darum nur ja nicht einen Frieden „um jeden Preis“! Jeden Tag müssen wir uns zurufen: „Michel! bedenk, daß du bis zur Stunde Sieger geblieben bist in diesem furchtbaren aller Kriege! verzieh doch nicht, was du für Faustpfänder in der Hand hast in OR und





77 Bfg., Virlensfeld 329 M.  
M. 35. Bfg., Engelsbrand-  
haußen 75 M. 28 Bfg.,  
1517 M., Vangenbrand  
M. 16 Bfg., Ottenhausen  
M. auf 6599 M. 50 Bfg.  
Aussicht. Die Sammlung  
abgeschlossen.

rg, 27. November 1917.  
**"Gegichtsfrieden"!**

achteln unserer Soldaten  
weiche Friedenstänze,  
Täublein Noahs zu den  
es wirklich diesmal eine  
ausliegt? Am Oelkalt  
wenigstens verraten, daß  
sei auf Erden". In der  
erschicht: so schlimm wie  
Noah aus der Arche fliehen  
Von ihr heißt es nämlich:  
faud, da ihr Fuß ruhen  
ihm in den Kisten; denn  
auf dem ganzen Erdboden".  
dem Friedensangebot des  
er 1916. Aber ob wir  
noch weitere „7 Tage“  
es? Die Vorgänge in  
hang mit denen in Italien  
schnellen Frieden erweckt,  
in Umlauf, der aus dem  
dieses Novembermonats  
erzählen: „Das russische  
Standes ist bereits unter  
er Soldaten konnte am  
Polen heimzuschreiben: „Die  
sehr günstig, der Friede  
er ist augenblicklich die  
r Bürgschaften für nach-  
zeit kann sie aufweisen?  
t, und darum wie unsicher  
Zeit noch alle Stimmungs-  
nd alle Rechtsverhältnisse  
es sich auf alle Fälle  
einen zu rechnen, sondern  
hen und weiter durchzu-  
ein „deutscher“ Frieden  
t gehen wir unsagbar  
handelt sich eben diesmal  
ie 1870/71, nach dessen  
haftlich besser war als  
trogen ein raffiniert an-  
aß geschürter und mit  
hter Plan, Deutschlands  
igende Blüte unbedingt in  
einem Frieden „um jeden  
sein Kriegsziel erreicht,  
und Ungnade die Friedens-  
so wäre es um unsere  
hland, das zwischen 1871  
gehauten Aufschwung ge-  
wohnerzahl nach ein Auf-  
Millionen! — müßte ein  
n. Es behielte nur noch  
als der übermüdete, vom  
atumus befehlende Vize ihm  
glichen einem Manne, dem  
Bahn beschränkt und der  
beaufsichtigt ist. Und war  
t nur der Höhe und Reiche,  
Kapitalkräfte betroffen.  
anna, der von seiner Hände  
s Schicksal der Verleumdung  
ere es mit der einst da-  
der Arbeitsgelegenheiten;  
der Regsamkeit und Leis-  
gegliederten und statlich  
rganisationen, um die  
zu beneiden begründeten  
wäre es schließlich mit der  
utischer Heimat überhaupt  
aufleben würde die Aus-  
größeren Umfang, als sie  
on an der Tagesordnung  
e letzten Endes an dieser  
Blutes größeres Interesse  
Wohlfühlen als wieder  
deutschen Menschenmaterial  
er ihm nur überaus er-  
nfüllung des Menschen-  
und Hochzeitsgebiete in der  
gl. Darum nur ja nicht  
n Preis"! Jeden Tag  
„Michell“ bedient, daß die  
geblieben bist in diesem  
vergiß doch nicht, was  
er Hand hast in Ost und

West, von Bukarest bis Ostende, in Nord und Süd,  
von Riga bis zur Adria! Wohl Schmerzen und  
tief die Opfer, die wir zu bringen hatten und die  
wir noch immer bringen müssen, aber weit größer  
sind die Opfer, die den Feind belasten. Deshalb  
sind wir so kühn, unentwegt und unbeirrt die Hoff-  
nung festzuhalten: ehe der Feind uns hinunterkriegt,  
machen wir ihn müde. Glänzend arbeiten neben  
den unvergleichlichen Heldentaten unseres Land-  
heeres unsere U-Boote weiter, und wenn der  
englische Admiralstabchef Jellicoe schon am 5. April  
1917 zugestanden hat: „Die Flotte kann den Krieg  
nicht gewinnen; der Krieg muß zu Lande gewonnen  
werden“, so sieht man, wie selbst das schiffsgewaltige  
und stotten stolze England zu gründlichem Umdenken  
gezwungen wurde unter der Wucht der Schläge  
unserer jagenden Delfine, in deren Wagen mit die  
alte Geschichte von David und Goliath ihre Neu-  
auflage erlebt hat. Und wie sieht es aus in den  
Lästen? Der Feind hat vom 1. Januar bis  
31. Oktober 1917 verloren 2300 Flugzeuge, wir in  
demselben Zeitraum 587! Wie sieht es endlich aus  
mit der Geldwirtschaft? Gleich zu Anfang des  
Krieges hat Lloyd George einmal gesagt: „Meiner  
Ansicht nach werden die letzten 100 Millionen Pfund  
Sterling den Krieg entscheiden. Die ersten 100  
Millionen können unsere Feinde so gut ausbringen

wie wir; aber die letzten 100 Millionen werden sie  
nicht aufbringen können. Gott sei Dank!“. Aber wie  
steht es heute? wie steht es tatsächlich? Ueber  
70 Milliarden hat das deutsche Volk durch feste  
Anleihen aufgebracht und dem deutschen Reich zur  
Verfügung gestellt. Diese Riesensumme hat es  
fertig gebracht nicht allein kraft seines Gütervorrats  
und seines Volkvermögens, sondern wesentlich kraft  
seiner körperlichen und geistigen Arbeitsleistung, seiner  
Betriebsamkeit und seiner Schaffenskraft, worin es  
allen Völkern der Welt überlegen ist, so sehr über-  
legen, daß die Fremden längst den lästigen, Pflicht-  
gefühl und Fleißbetätigung schraubenden „deutschen“  
Nachbar um dieses seines Vortrags willen hasßen  
und unausstehlich finden. Dabei ist zu bedenken,  
daß zwei Drittel dieser unserer aufgebrauchten  
Milliardenbeträge nur „umgeseht“ werden und  
lediglich eine Wertverschiebung bedeuten, nicht eine  
Wertvernichtung. Auf deutscher Seite bleibt, wie  
man mit Recht zu sagen pflegt, das Geld im  
eigenen Land, zum größeren Teile wenigstens,  
unser Feinde dagegen sind wesentlich auf aus-  
wärtiges, hauptsächlich amerikanisches Geld  
angewiesen. Das ist ja eben auch neben dem  
Sportbedarf und der Großmannsucht die Haupt-  
ursache, warum Amerika ein Interesse daran findet,  
in den Reihen unserer Gegner sich am Weltkrieg

zu beteiligen und in die europäischen Kassen sich  
zu mischen. Es will sein Geld wieder haben.  
Lassen wir nur nicht locker! Das Schlimmste  
ist überwunden, das gute Ende muß kommen!  
Vorwärts mit Gott!

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Basel, 29. Novbr. Die „Times“ melden aus  
Petersburg: Bis Sonntag hatten 13000 Engländer  
das russische Staatsgebiet verlassen. Es sind nur  
noch etwa 2000 englische Staatsangehörige in wich-  
tigen Stellungen auf russischem Boden zurück-  
geblieben.

Genf, 29. Nov. Journal des Débats schreibt  
über die Lage an der italienischen Front, daß die  
Alliierten den dritten Teil des verloren gegangenen  
italienischen Artilleriematerials ersetzt hätten, wäh-  
rend der Rest erst in einigen Monaten zur Stelle  
sein könne. Die Alliierten hätten mit dieser Hilfs-  
leistung für Italien die Grenze der Leistungsfähig-  
keit nahezu überschritten.

Bern, 29. Nov. „Gomme Libre“ meldet aus  
London: Der französische Dampfer „P. L. M. 3“  
ist infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer  
gesunken.

Rechtlich, Druck und Verlag von E. Metz in Neuenbürg.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

# Amtsversammlung.

Am Samstag, den 8. Dezember 1917, nachm. 1/2 2 Uhr

findet im Saale des Rathauses in Neuenbürg eine **Amtsversammlung** statt mit folgender **Tages-Ordnung:**

- § 1. Bestellung eines Gegenschwägers bei der Oberamtsparlatte.
- § 2. Neuwahl der Bezirksratsmitglieder.
- § 3. Sonstige Wahlen:
  - 1) Siebenerauschüß.
  - 2) Bezirkskommission für Umgebungsachen.
  - 3) Sachverständige für Abschätzungen nach dem Naturalleistungsgesetz.
  - 4) Vertreter für die Amtsenthebung dienstunfähiger Körperschaftsbeamter.
- § 4. Schuldauflösung für wirtschaftliche Kriegsmassnahmen.
- § 5. Beschl. für die Familienunterstützungen; Erhöhung dieser Unterstützungen ab 1. November 1917.
- § 6. Schuldauflösung zur Dedung des Abmangels des Voranschlags für 1916.
- § 7. Amtsvergleichungskosten für 1916.
- § 8. Voranschlag der Amtskörperschaft für 1917.
- § 9. Gehaltsregelung des Oberamtspflegers.
- § 10. Angelegenheiten der Lebens- und Futtermittelversorgung.
- § 11. Belohnung des Schriftführers des Bezirksrats.
- § 12. Steuererhöhungen und Zulagen für vermehrte dienstliche Inanspruchnahme an Beamte und Angestellte der Amtskörperschaft und der Gemeinden.
- § 13. Jahresbericht der Bezirkskrankenhausverwaltung für 1916/17. Erhöhung der Verpflegungssätze.
- § 14. Sitzung des Bürett. Giroverbands.
- § 15. Genehmigung verschiedener Beschlüsse des Bezirksrats.

Stimmberechtigt sind die Abgeordneten von Neuenbürg (2), Biefelsberg, Virlensfeld (1),  
Kalmbach, Conweiler, Dornach, Döbel, Engländerle, Grafenhausen, Grumbach, Herrentalb, Höfen,  
Oberlengenhardt, Schönbürg, Unterlengenhardt, Wildbad (6).

Die nicht stimmberechtigten Mitglieder der Amtsversammlung, sowie die ordentlichen, nicht  
aus der Mitte der Amtsversammlung gewählten Mitglieder des Bezirksrats sind beauftragt, der  
Amtsversammlung mit beratender Stimme anzuzuwohnen.

Den 27. November 1917.

Oberamtmann Ziegeler.

R. Oberamt Neuenbürg.

### Biehfeuchennulage für das Jahr 1917.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden auf die Bekannt-  
machung des R. Ministeriums des Innern vom 2. Nov. 1917  
(R.M. S. 182) ausdrücklich hingewiesen.

Die erforderlichen Vorbrude gehen den Ortsbehörden zu.  
Weiter wolle mit dieser Aufnahme die Ermittlung des sprung-  
fähigen Viehbestandes, zutreffendfalls für jede der verschie-  
denen Rassen besonders nach § 21 Abs. 2 der Volkz. Verf. zum  
Fahrenhaltungsgesetz vom 1. Dez. 1897 (Reg. M. S. 241) ver-  
bunden und das Ergebnis in dem Bericht an das Oberamt  
für die Biehfeuchennulage besonders aufgeführt werden.

Ferner ist eine besondere Aufnahme des Bestandes an  
sprungfähigen und zur Zucht verwendeten weiblichen Schweinen  
und Ziegen vorzunehmen (vgl. Bef. d. R. Min. v. Inn. v. 6. 11.  
1913 Nr. 6163, Amtbl. S. 918). Das Ergebnis der Auf-  
nahme ist für jede der beiden Tiergattungen in einem Verzeich-  
nis nach Vorschrift des § 3 Abs. 2 der Min. Verf. vom 29. 3.  
1913, Amtbl. S. 249, niederzulegen. Die Verzeichnisse sind  
darauf mit einer Neuzählung des Gemeinderats über die in der  
Gemeinde maßgebende Buchführung bisher vorzulegen (§ 2  
Abs. 2 u. a. d.).

Den 29. Nov. 1917.

Oberamtmann Ziegeler.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Butter-Verkauf

am Samstag, den 1. Dezbr.,  
vorm. 9—10 Uhr an Nr. 1 bis  
280. Eingelöst werden bis zu  
zwei Buttermarken auf den  
Kopf.

Städt. Lebensmittelstelle  
Knoedel.

### Das Beschlagen von Bauflängen und Bauholz VI. Kl.

ca. 150 Pm. in Abt. Riecklein  
und Rehtleig (Forsts Neuenbürg)  
lagernd, hat zu vergeben

Hrb. Pfrommer, Holz-  
Dornach.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Speck und Feintalg

wird im Freibankstokal abge-  
geben am Samstag, 1. Dez.,  
nachm. 2—3 Uhr an Nr. 556  
rückwärts bis etwa Nr. 360.

Städt. Lebensmittelstelle  
Knoedel.

### Ulrich Müller Desinfektor

Stuttgart, Charlottenstr. 30  
empfohlen vom Königl. In-  
stitut für Infektionskrankheiten  
Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin,  
befragt desinfizieren, malen,  
tapezieren.

Halt vom Kriegsverwundeten!

➤ Ziehung 4. Dez. 1917. ➤  
Württemb.

### Rote Kreuz- Geld-Lotterie

2500 Geldgew. für eine Anlage Mk.

**58000**

Hauptgewinn bar ohne Abzug Mk.

**30000**

**10000**

Loose zu 2 Mark,  
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto  
u. Liste 20 Pf., mehr, Nachnahme  
20 Pf. mehr. Zu bez. durch alle  
Verkaufsstellen u. Generalvertrieb  
J. Schweickert, Lotterien-  
Einnahme,  
Stuttgart, Ruitstr. 6.  
Fernsprecher 1921.

In Schönbürg: Ehrlich's Buchhandlung.





